



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 106/11

**VERBINDENDES VOR TRENNENDES.
GÖTTLICHE GEISTKRAFT SENDET ÜBER GRENZEN HINWEG.**

Pfingstmontag, Lesejahr A

Dipl.-PAss.ⁱⁿ Claudia Scherrer, Tragwein

SCHRIFTTEXTE

Lesung: Apg 10,34f.42-48a, Eph 4,16-6

Evangelium: Joh 15,26-16,3.12-15

ANMERKUNG: Es ist empfehlenswert, sich den gesamten Abschnitt Apg 10, 1- 33, als Vorbereitung und zur Hintergrundinformation, durchzulesen.

BEGRÜßUNG

Grüß Gott!

Liebe Kinder! Liebe Jugendliche!

Grüß euch, Gott, liebe Frauen und Männer!

Grüß Gott!

Ich grüße Dich und Gott in Dir.

Grüß dich, Gott.

EINLEITUNG

Diese typisch österreichische Grußformel, uns allen vertraut, ist so alltäglich geworden, dass wir die tiefere Botschaft kaum mehr wahrnehmen.

Ich sehe einen Menschen an und grüße Gott in ihm. Ich erkenne an, die göttliche Geistkraft wohnt in dieser Frau, in diesem Mann.

Und mir selbst wird derselbe Zuspruch zu teil in der Erwidernng des Grußes.

Eine Selbstverständlichkeit oder doch eine Ungeheuerlichkeit? Was meinen sie? Ich denke, es fällt uns leicht einen sympathischen Menschen für „göttlich“ zu halten.

Menschen, die auf unserer Welle liegen, heben wir gern in den Himmel. Diese Anmaßung ist im „Grüß Gott“ nicht inkludiert.

Jedoch schon die pfingstliche Erfahrung, dass in allen Menschen ein göttlicher Funke brennt: Egal ob mir sympathisch oder unsympathisch, ob mir bequem oder unbequem, ob auf meiner Linie oder nicht.

Die göttliche Geistkraft ist in allem, was lebt, spürbar, wirkmächtig, gegenwärtig da.

Das Göttliche in mir grüßt das Göttliche in dir. Pfingsten öffnet Menschen füreinander - über Länder, Religionen, Geschlechter, Berufe und Überzeugungen hinweg.

KYRIE

Christus, du beschenkst uns alle mit deiner göttlichen Geistkraft. Und doch halten wir uns selbst für zu unwichtig und die anderen für geistlos.

Christus, du nimmst uns hinein in deine göttliche, allumfassende Weisheit. Und doch sprechen wir anderen, die nicht unsere Gebräuche und Überzeugungen teilen, deinen Geist ab.

Christus, mit deiner Liebe hast du uns begabt und beseelt. Und doch bleiben wir einander die Liebe schuldig.

PREDIGT

„Ich bin eine Frau. Ich bin Österreicherin, röm. kath., habe eine Tochter, verdiene mein eigenes Geld, komme aus gutem Haus, fahre einen Kleinwagen, bin Griechenlandliebhaberin und fahre auch gerne ins Mühlviertel auf Urlaub. Ich mag Tiere, egal ob niedlich oder groß und würde gerne in einem Chor singen.“

Mit diesen wenigen Eckdaten habe ich versucht meine Person zu beschreiben; für Sie, für Menschen, die mich nicht so gut kennen.

Vieles davon, würden wir sagen, macht uns aus: das Geschlecht, die Staatsbürgerschaft, die Religion, der Familienstand, der gesellschaftliche Status, die Vorlieben, Hobbys, Träume, das Urlaubsziel und der Beruf.

Wie würden Sie sich beschreiben? Zu welchen Personengruppen fühlen Sie sich zugehörig? Sind Sie Fußballfan oder Chorsänger? Gehören Sie zu den sogenannten „Ökos“, die mit Rad und „Öffis“ fahren oder doch lieber zu den Zeitgenossen, die auf Reisen eine bequeme „Kutsche“ bevorzugen?

Worauf sind Sie stolz, was zeigen Sie gerne her? Was macht Sie aus? ...

Was haben WIR hier gemeinsam? Worauf sind WIR stolz?

So wie wir uns sehen und beschreiben, das wozu wir uns zugehörig fühlen, gibt uns Identität, Halt, stärkt uns. Grenzt auch ab. Es lässt unsere Person klar erscheinen, hervortreten. Das ist gut so. Es hält unser Leben übersichtlich.

Gleichzeitig können Grenzen entstehen, die nicht dem Leben dienen, die nicht nötig wären: Grenzen, die sich an Äußerlichkeiten festmachen, Grenzen, die zu eng

gezogen werden. Grenzen, die dennoch nicht hinterfragt werden, weil sie immer so galten. Aber im Bezug auf diese Grenzen dürfen wir uns vom Pfingstwunder, von dem wir heute in der Apostelgeschichte gehört haben, inspirieren lassen.

Denn da wird sogar Petrus überrascht. Durch eine Vision (vgl. Apg 10, 9 – 15) vorbereitet, hat er eine Erkenntnis. Die fährt ihm sozusagen in die Glieder und unmittelbar teilt er den Umstehenden mit, was ihm klar geworden ist: „Wahrhaftig“, spricht er, „jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.“ (Apg 10,34 -35)

Um welche Grenze geht es in dieser Bibelstelle? Welche Grenze wird hier überschritten? Es ist eine religiöse Grenze: konkret die, zwischen JudenchristInnen und Heiden.

Für uns heute, hat diese spezielle Trennlinie keine Bedeutung mehr. Für die damalige junge Christengemeinde war es eine grundlegende, ich möchte sagen existentielle Frage, ob sie sich für Menschen aus anderen Kulturkreisen öffnet oder ob die jüdischen Reinheitsvorschriften weiterhin für alle, die sich zu Christus bekennen, gelten sollen.

Für uns bedeutet dies, dass exemplarisch eine der massivsten Grenzen, nämlich die der religiösen Glaubensüberzeugungen, überwunden wurde. Nachhaltig! Im Laufe der Zeit durfte die Kirche noch viele pfingstliche Momente erleben. Die äußere Gestalt der Kirche formte sich und wandelt sich bis heute.

Damit dieser pfingstliche Geist weiterwirken kann, dürfen wir Glaubensüberzeugungen hinterfragen und prüfen, ob sie uns wirklich für das Wirken Gottes bereit machen. Und wir dürfen äußere Strukturen hinterfragen, ob sie tatsächlich dem Kern des Glaubens dienen.

Als Einzelne und als Gemeinschaft der Christen dürfen wir uns hinein nehmen lassen in das Pfingstwunder und mit Gott tiefer oder schärfer sehen. Gott sieht nicht auf das, was die Menschen von Gott trennt, sondern darauf, was sie mit dem göttlichen Leben verbindet. Dabei geht es nicht um das Geschlecht, um die Schulausbildung, um das Prestige, ja nicht einmal um die Religions- oder Kircheng Zugehörigkeit. Einzig und allein die Erfurcht vor Gottes Geist und Wirkmacht, das Vertrauen darauf und das eigene Handeln danach sind ausschlaggebend.

Wie können wir einander den Geist Gottes absprechen, an unseren behelfsmäßigen Ordnungen festhalten, wenn „offizielle Heiden“ an der göttlichen Geistsendung teilhaben? – wie das in der Apostelgeschichte beschrieben wird.

Das sprengt den vertrauten Rahmen des Petrus und so tut er sein Bestes, damit alles wieder in Ordnung kommt. Die frisch vom Heiligen Geist bestärkten und im Namen Gottes gesendeten Heiden werden rasch getauft und so ins vertraute Boot geholt.

Pfingsten nicht nur einmal ...

In der Apostelgeschichte gibt es gleich mehrere Schilderungen des Pfingstwunders. Pfingsten war also nicht nur einmal, damals ..., als die Welt noch in Ordnung war...!

Pfingsten wurde schon zu Beginn des Christentums immer wieder bis in das konkrete Leben hinein buchstabiert.

Und heute - Pfingsten ist auch bei uns möglich! Gerade dort, wo Resignation Einzug gehalten, sich Realität ohne Hoffnung breit gemacht hat.

Auch bei uns dürfen Grenzen fallen, damit wir gemeinsam aus der Fülle leben können!

Zuerst dürfen wir unsere Menschenfurcht ablegen und unser Herz mit Ehrfurcht vor dem göttlichen Wirken füllen. Ja, Pfingsten ist hier und heute. Jetzt und später.

Die göttliche Kraft ermöglicht es, dass Menschen unterschiedlichster Herkunft, verschiedenster Charaktere und Vorstellungen, Träume und Bedürfnisse zusammenleben. Sie bilden Kirche und feiern ein Fest der Begegnung.

Gott sieht das Verbindende.

Die göttliche Geistkraft schlägt Brücken.

Wir dürfen die Schritte darüber wagen.

FÜRBITTEN

Göttliche Geistkraft, du atmest in uns. Du belebst und bestärkst uns.

Wir bitten dich:

- In jedem lebendigen Geschöpf bist du göttliche Geistkraft anwesend. Du willst dich in unseren Begabungen und Beziehungen schöpferisch entfalten. Schenke uns den Mut, in uns selber dem Göttlichen nachzuspüren und es im Gegenüber zu suchen.
- Jede Frau und jeder Mann, jedes Kind und jeder Jugendliche ist einzigartig. Lass uns freudig diese Vielfalt als Geschenk begreifen und in Erfurcht vor deinem göttlichen Wirken einander schätzen und bestärken.
- Wir sind ängstlich und bauen Schutzmauern um uns auf. Schenke uns, was wir im Leben brauchen um Sicherheit zu gewinnen, damit wir die trennenden Mauern überwinden und Brücken bauen können.
- Auch in unserer Kirche errichten wir Mauern aus Ideologie, Vorurteilen und „Besserwissen“. Göttliche Geistkraft mach uns fest in Dir und der Welt gegenüber demütig, damit wir aufhören Mauern zu errichten und stattdessen Brücken entstehen können.
- Heilige Geistkraft, durchwirke unser Leben, unsere Welt und unsere Kirche. Verwandle die Strukturen der Gesellschaft und der Kirche, damit sie Gerechtigkeit und Lebendigkeit ermöglichen. Schwester Geist, deine Kraft erneuert Altes, Totes, Erstarres. Lass auch uns wieder lebendig werden, so wie unsere Verstorbenen bei Gott lebendig sind.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010

frauenkommission@dioezese-linz.at

www.dioezese-linz.at/frauenkommission